Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 282. Dienstag, den 2. December 1890.

Tagesschau.

Der erste „Colonialpolitiker" in Deutschland war der Große Kurfürst von Brandenburg, für welchen heute in Berlin aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages seines Regierungsantritts eine Huldigungsfeier stattfindet. An der Westküste von Ostafrika, nicht weit vom heutigen Kamerun, war ein Gebiet erworben, eine Faktorei und ein Fort, Wilhelmsburg, errichtet. Der Kurfürst wollte durch diese überseeischen Erwerbungen, die unter seinem Nachfolger allerdings fallen gelassen wurde, den Handel seines Landes heben.

In den Abgeordnetenkreisen verlautet, daß dem Reichstage eine neue Militärvorlage im Betrage von einigen vierzig Millionen Mark zugehen wird. — Das Berliner Kultusministerium genehmigt den Bauentwurf für 1350 Wohnungen für Arbeiter der Spandauer Militärfabriken.

In den Räumen des Abgeordnetenhauses in Berlin fand am Sonnabend Mittag 1 Uhr unter Vorsitz des Reichskanzlers von Caprivi eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt, welcher auch der Kriegsminister General von Kaltenborn-Stachau beiwohnte. — Für unbegründet erklärt wird die vor einiger Zeit verbreitete Nachricht, für den Neubau eines Domes in Berlin sollten vom Landtage 22 Millionen Mark gefordert werden.

Der neue Reichshaushalt enthält auch Geldforderungen, welche den berittenen Officieren nicht berittener Truppen eine Erleichterung der Pferdebeschaffung gewähren sollen. Die sämmtlichen Officiere, Sanitätsofficiere und Beamten, welche auf Nationen Anspruch haben, ohne dabei Chargenpferde zu beziehen, sollen zur Beschaffung ihrer Pferde Pferdegelder erhalten.

Die Steuerreform-Commission des preußischen Abgeordnetenhauses, welche die schwere Aufgabe hat, die großen Gesetzentwürfe zu verbessern, zählt folgende Mitglieder: Die conservativen Abgg. Graf Lamburg-Stirum, von Jagow, von Hammerstein, Seyfarth-Rothenburg, Maaßin, Höppner, von Bismarck, von Buch; die freiconservativen Abgg. von Zeydlitz, Schlabitz, Christophersen, Weyerbusch; die nationalliberalen Abgg. von Benda, Enneccerus, Tannen, von Sattler, Peters, Simon und Schmieding; die freisinnigen Abgg. Rickert und Seelig; Centrum die Abgg. von Hüne, Bachem, Claessen, Fritzen, Ostrop, Sperlich Strachwitz.

Eine neue Arbeiterschutzconferenz. Mitte December sollen, wie Berliner Zeitungen wissen wollen, auf Anregung des Handelsministers von Berlepsch Besprechungen über internationale Vereinbarungen hinsichtlich der Fortführung der Arbeiterschutzgesetzgebung stattfinden.

Zur Zuckersteuer-Reform. Die Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft haben einstimmig beschlossen, eine Petition gegen die geplante Zuckersteuer-Reform an den Reichstag zu richten, „in der Erwägung, daß das Aeltesten-Collegium in erster Linie berufen sei, für die bedrohten Interessen der Zuckerindustrie und des Zuckerhandels, wie überhaupt des ganzen Platzes, einzutreten, für den von dem neuen Gesetze sehr nachtheilige Folgen zu erwarten sein würden."

Viele Kohlenzechen in Rheinland und Westfalen sind wegen ganzer oder theilweiser Sperrung der Eisenbahnwagen-Zufuhrlinien durch Ueberschwemmung und in Folge dessen eingetretenen Mangels an Eisenbahnwagen genöthigt, ihren Betrieb erheblich einzuschränken. Auf manchen Zechen feiert aus diesem Grunde ein größerer Theil der Belegschaft. Freitag konnten von 9197 angeförderten Doppelwagen 1976 Wagen nicht gestellt werden.

Die Ankündigungen von einem bevorstehenden Bergarbeiter-Ausstand im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet haben sich, wie vorauszusehen war, nicht bestätigt, vielmehr kann als erwiesen gelten, daß die Grundlage dieser Gerüchte in Artikeln des Verbandsorgans der Bergarbeiter zu suchen war, in welchen in aufreizender Weise den Grubenverwaltungen mit dem Ausstand gedroht wurde. Gegen die aufreizenden Elemente scheint nun mit Entschiedenheit vorgegangen werden zu sollen. Wie nämlich ein Telegramm aus Gelsenkirchen meldet, ist Redacteur Möller wegen Aufreizung zum Ausstand, begangen in dem Artikel des Verbandsorgans „Der Begleiter", verhaftet worden. Die Aufreizungen gehen von Elementen aus, die versuchen auf eigene Faust Politik zu treiben, denn selbst die Socialdemocratie will von einem allgemeinen Bergarbeiteraufstand absolut nichts wissen.

Als Antwort auf die Kriegserklärung des Hallenser socialdemocratischen Congresses an die Centrumspartei wird jetzt ein Aufruf des Volksvereins für das katholische Deutschland veröffentlicht. Der Verein will die Irrthümer und Umsturz-Bestrebungen auf socialem Gebiete bekämpfen und die christliche Gesellschaftsordnung vertheidigen. Dieser Zweck wird erstrebt durch persönliche Thätigkeit der Einzelmitglieder, durch belehrende Vorträge und Verbreitung guter Druckschriften. Der Ehrenpräsident des Vereins ist Windthorst.

Die Arbeiterschutzgesetzcommission des Reichstages beginnt heute Montag die zweite Berathung der ihr zugewiesenen Vorlage. In den letzten Tagen haben vertrauliche Besprechungen von Mitgliedern aller Parteien mit Ausnahme der Socialdemokraten, welche die Betheiligung abgelehnt hatten, stattgefunden. Die Besprechungen haben in manchen Punkten zu einer Einigung geführt, welche in einer Reihe gemeinschaftlicher Anträge zum Ausdruck kommt. Als einer der wichtigsten ist hervorzuheben, die ausdrückliche Annerkennung des Rechtes des Arbeitgebers. Lohneinbehaltungen zur Sicherung des Schadenersatzes aus der widerrechtlichen Auflösung des Arbeitsverhältnisses auszubedingen. Dieselben sollen im Gesammtbetrage den Betrag eines durchschnittlichen Wochenlohnes nicht übersteigen.

Die deutsche Eisenbahn in Ostafrika. Wie den „Hamb. Nachr." geschrieben wird, ist eine Meldung von der „Post", daß die ostafrikanische Gesellschaft die Concession für den Bau einer Eisenbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam nicht geben werde, unbegründet, da die Direction sich bereit erklärt hat, den Grund und Boden zu schenken.

Die Wißmann'sche Schutztruppe. In den letzten Wochen sind zwischen den verschiedenen Reichsämtern eingehende Berathungen geführt worden, um die Umwandlung der Wißmann'schen Schutztruppe in Ostafrika in eine kaiserliche Schutztruppe vorzubereiten. Diese Berathungen sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt, dessen Ergebniß zunächst ein Gesetzentwurf, der in kürzester Zeit dem Bundesrathe und dem Reichstage unterbreitet werden soll. Außerdem würden dem Reichstage noch zwei Weißbücher zugehen, deren eines die letzten Monate im Schutzgebiet schildert, während das andere Bezug auf die Vorgänge im Witugebiet nimmt.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm ist von den Jagden in Schlesien nach Beendigung derselben wieder in Potsdam eingetroffen. Heute, Montag, kommt der Kaiser nach Berlin, um den Veranstaltungen aus Anlaß der 250. Wiederkehr des Jahrestages des Regierungsantrittes des Großen Kurfürsten beizuwohnen. Vor dem bekannten Denkmal des großen Regenten auf der Langen Brücke wird ein Militär-Gottesdienst in Anwesenheit des Kaisers und von Deputationen der Armee stattfinden. Darnach wird auf dem Platze am Opernhause eine Parade der Berliner Garnison abgehalten werden. Die Lange Brücke und das Denkmal des Kurfürsten werden festlich geschmückt und Abends erleuchtet werden.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Sonntag Vormittag den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam. Darauf ertheilte der Kaiser verschiedene Audienzen und empfing den Besuch des Landgrafen von Hessen, der auch zur Tafel im Neuen Palais blieb.

Der Prinz und die Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe haben am Sonnabend ihre Hochzeitsreise nach dem Orient angetreten und sind in Wien angekommen.

Wie die „Post" hört, werden der Kaiser und die Kaiserin Mitte December von Potsdam nach Berlin übersiedeln. Zum dauernden Winteraufenthalt hat sich das Neue Palais doch nicht recht als geeignet erwiesen. Was die Carnevalsfestlichkeiten dieses Winters anlangt, so ist die neulich verbreitete Meldung, es würden größere Festlichkeiten ausfallen, eine Uebertreibung. Es werden verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden Uebrigens wird in diesem Winter der Weiße Saal zum letzten Male als Festraum dienen, er soll dann einem vollständigen Neubau unterzogen werden, was mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird.

Am Dienstag beginnen in Wien die Verhandlungen über den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag. An der Spitze der deutschen Delegirten steht der Generalconsul in London, Jordan.

Eine Anzahl Einwohner der hyerischen Inseln hat beschlossen, dem Dr. Koch ein Etablissement für die Aufnahme und Behandlung von Tuberkelkranken zur Verfügung zu stellen. Es ist dies das erste derartige Angebot aus Frankreich.

Zwischen dem preußischen Cultusminister und Herrn Geheimrath Koch ist ein Vertrag zum Abschluß gekommen, nach welchem der preußische Staat den Vertrieb des Koch'schen Heilmittels gegen die Tuberculose übernimmt. Die oberste Aufsicht und Leitung dieser staatlichen Lymphbereitungsanstalt behält Herr Koch, dessen geistiges Eigenthumsrecht an dieser seiner Erfindung auch nicht angetastet wird. — Wie verlautet, nehmen die Koch'schen Versuche, ein Heilmittel gegen Diphtheritis zu gewinnen, einen überraschend günstigen Fortgang. — Der Pariser Arzt, Professor Pèan sagt in seinem Bericht

---

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

So waren alle materiellen Sorgen und scheinbar auch alle inneren Conflicte auf's Beste beseitigt und nun konnte man von der Verbindung der einzigen Sprößlinge zweier hochangesehenen Familien nur Glück und Freude erwarten. Gräfin Antonia hatte wirklich sehr schön und richtig combinirt, sie war befriedigt. Ohne große Mühe hatte sie ihre lebhaften Wünsche erreicht. — Und Frau v. Bielinska? Ach, die dicke Pani schwamm förmlich in Wonne und Entzücken. Der Traum ihres Lebens war erfüllt. Roman hatte eine reiche und vornehme Frau — und sie Confitüren aus dem Orient und Toiletten aus Paris. Was wollte sie noch mehr? — — —

Eine Woche nach der Hochzeit des jungen Herrn v. Bielinski lag das Herrenhaus von Lygotta wieder still und ruhig da, wie verschlafen. Sämmtliche Gäste hatten den Edelhof verlassen, und das junge Ehepaar war nach dem Süden abgereist, nach der schönen, sonnigen Riviera. In Nizza, Monaco und Montecarlo, den Sammelplätzen der reichen polnischen Aristokratie, sollte es auf Wunsch der Gräfin Antonia die Flitterwochen verleben.

Nach all dem blendenden Sonnenschein und der dreitägigen Sommerwärme war gleichsam über Nacht der strenge nordische Winter ins Land gezogen. Schwarzgraue dunstige Nebelmassen wälzten sich über die Fluren, die Temperatur war kalt und unbehaglich und drohende Wolken zogen am Himmel hin und her, bis sie sich in ein unablässiges Schneegewirbel auflösten, langsam auf die warme, aller Schönheit entkleidende Erde herniederrieselten und sie in ein weißes Leichentuch einhüllten.

Im großen Eckzimmer des Schlößchens saßen die Kwilecki's und Pani Casimira vor dem breiten Marmorkamin, in dem ein großer Berg Birkenholz loderte, der mit seiner flammenden und sprühenden Gluth den ganzen Raum behaglich erwärmte. Der Samowar mit dem dampfenden Gebräu stand auf dem Tisch und Jascha, das hübsche neue Stubenmädchen, servirte mit großer Zierlichkeit den Morgenthee.

Die Edelfrau wippte im bequemen Schaukelstuhl gemächlich hin und her. Ihre Augen strahlten vor Glück und über dem kugelrunden Gesicht lag der Ausdruck heiterer Zufriedenheit. Gräfin Antonia blätterte in französischen Journalen, während ihr Gatte, eine Cigarette rauchend, mit langsamen Schritten das Zimmer durchmaß.

„Wann wollen wir abreisen, Stanislaw?" fragte die Gräfin, indem sie ihre Lectüre unterbrach. „Ich denke, wir haben vorläufig hier unsere Aufgabe gelöst und sind zu entbehren. Ein frischer Geist ist in Lygotta eingekehrt und unsere Mühen sind von den herrlichsten Erfolgen gekrönt worden. Der Verwalter ist zuverlässig und verrichtet seine Geschäfte tadellos Roman und Spiridia werden bei ihrer Heimkehr ein schönes entzückendes Daheim vorfinden, an dem sie sich erfreuen können, und es ist wünschenswerth, wenn sie längere Zeit in ihrem häuslichen Behagen ungestört bleiben. Sie leben sich miteinander ein und probiren dabei, ob sie eines Anderen zu ihrem Glücke bedürfen."

„Auch ich habe bereits an die Abreise gedacht," erwiderte der Graf. „Unsere verehrte Casimira braucht nur noch zu bestimmen, wann die Koffer gepackt werden sollen, dann bin ich bereit!"

„Ich, warum ich?" fragte diese erschreckt.

„Sie wollen mit uns nach Jutroschin kommen, Mirka," fiel rasch Gräfin Antonia ein. „Es ist unser herzlicher Wunsch, Sie einige Wochen bei uns zu sehen!"

„Ach, liebste Antonia, ich — ich komme ja gern, aber —" stotterte die Edelfrau, denn ihr Herz rebellirte bei dem Gedanken, den Edelhof zu verlassen, der ihr nach all' den Sturm- und Drangperioden der vergangenen Jahre zum Eldorado, zum Schauplatz des sorglosesten und wohlthuendsten Lebens geworden war.

„Kein Aber, Sie müssen mit," lachte die Gräfin.

Frau v. Bielinska senkte den Kopf. „Die Kinder brauchen mich hier," flüsterte sie, „mein Roman kann mich nicht entbehren. Er braucht meine Fürsorge, meine Zärtlichkeit, selbst meine kleinen Capricen und Extravaganzen. — Lachen sie nicht, Antolka, es ist so, mein Sohn wird mich bei seiner Heimkehr schmerzlich vermissen."

„Ach was, Roman hat seine Frau, denken sie doch nach, er ist verheirathet!"

„Ja doch, ja! — Aber er hat mir eine elegante Troika versprochen mit einem Trakehner Dreigespann — ich will täglich darin spazieren fahren, ich will — —"

„Himmel, hören Sie auf!" rief die Gräfin, während sie noch lustiger lachte. „Sie können auf unseren Gütern über ein Dutzend Equipagen verfügen und spazieren fahren, so oft und viel Sie wollen. Schütteln sie nicht den Kopf, Liebe, Ihr Sträuben hilft nichts. Sie reisen mit uns, und damit basta!"

Die Edelfrau versuchte noch einmal mit der Miene einer Märtyrerin Protest einzulegen, aber es gelang ihr nicht.

„Sie werden sehr bald davon überzeugt sein, daß Sie recht und klug handeln, wenn Sie das junge Ehepaar eine Zeitlang allein in Lygotta wirthschaften lassen!" Mit diesen Worten brachte die Gräfin die Sache zu Ende.

Die arme Pani Casimira seufzte recht schmerzlich, aber sie sträubte sich nicht länger. Zwar war sie keineswegs überzeugt, aber daran gewöhnt, ihre Freundin stets als bestimmende Autorität zu betrachten, versprach sie, auch diesmal den Wunsch derselben zu erfüllen. —

Von draußen tönten plötzlich heftige Stimmen ins Zimmer herein. Dann folgte ein lebhafter Wortwechsel vor dem Hause, wobei sich Michalinas hoher Discant sehr breit machte. Tyras bellte wüthend dazwischen.

„Was ist das?" fragte aufhorchend die Gräfin.

Ziemlich unsanft wurde jetzt die Thür geöffnet und die alte Köchin erschien aufgeregt und puterroth auf der Schwelle.

über die Versuche mit dem Koch'schen Heilmittel: Wir sind zur Zeit in der Periode der Versuche und können noch keine Schlüsse machen. Wir dürfen hier nicht weggehen und sagen, es sei erwiesen, daß Koch eine dauernde und heilbringe Entdeckung gemacht habe. Koch fand zweifellos ein Heilmittel, welches der Medizin nützlich sein wird. Ob es uns dauernde Heilerfolge bringen wird, werden wir abwarten müssen. Der genannte Arzt ist übrigens damit einverstanden, daß Koch sein Mittel geheim hält. Eine uncontrollirte, eilige und schlechte Herstellung der Lymphe würde unendlichen Schaden anrichten. — Die städtischen Behörden von Klausthal beschlossen, Robert Koch zum Ehrenbürger Klausthals, seiner Heimathstadt, zu ernennen und seine Büste im Sitzungssaal der städtischen Behörden aufzustellen. — Fast alle Berliner Krankenhäuser sind jetzt in Besitz der Koch'schen Lymphe gesetzt, und aller Orten finden Demonstrationen des Verfahrens und der damit erzielten Wirkungen statt. Von Privatärzten sind auch heute nur einige wenige mit dem Mittel versehen. Alle hierauf bezüglichen Meldungen sind, wie die „Berl. Clinische Wochenschrift" bemerkt, ausschließlich an Herrn Dr. Libbertz zu richten.

Der Dampfer „Fürst Bismarck." Der für Rechnung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft erbaute neue Dampfer ist am Sonnabend in Stettin auf der Werft des „Vulkan" glücklich vom Stapel gelaufen. Der Taufact wurde von Frau von Bismarck-Kniephof vollzogen. Das Schiff erhielt den Namen „Fürst Bismarck".

Die Oeffnung der russischen Grenze soll nun doch erfolgen. Wie der „Bresl. Ztg." von informirter Seite mitgetheilt wird, steht binnen Kurzem die Einfuhr lebend-russischer Fleischschweine in die Schlachthäuser von Beuthen und Myslowitz zur sofortigen Abschlachtung in Aussicht.

Zum Bischofe von Straßburg soll jetzt, nach langen Verhandlungen mit Rom, der Director des bischöflichen Gymnasiums in Montigny-Metz, Dr. Fritzen, ernannt worden sein. Der künftige Erzbischof von Posen soll ebenfalls auf Grund specieller Verständigung der preußischen Regierung mit dem Vatikan ernannt werden.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(9. Sitzung vom 20. November.)

11½ Uhr. Am Ministertische: Dr. von Goßler, Herrfurth, Dr. Miquel.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abg. Graf (natlib.) betr. das neue Koch'sche Heilverfahren.

Auf die Anfrage des Abg. Graf, welche Schritte die Staatsregierung zur Förderung und weiteren Nutzbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens in Aussicht genommen habe, gab der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten Dr. von Goßler eine historische Uebersicht, über die Versuche Koch's und hob namentlich den gefahrvollen Versuch Koch's an der eigenen Person hervor. Was das Mittel betreffe, so könne Koch wohl die Methode sagen, das ermögliche aber noch nicht die Herstellung, die Methode müsse gezeigt und eingeübt werden, was längere Zeit, etwa sechs Wochen erfordere. Die Möglichkeit der Fälschnng sei vorhanden, auf chemischem Wege sei nicht jede Nachahmung als solche zu erkennen. Koch sei aus diesem Grunde von dem Minister selbst ersucht worden, die Veröffentlichung des Mittels nur so weit gehen zu lassen, daß die Gefahr der Nachahmung ausgeschlossen sei. Das Mittel sei voraussichtlich übertragbar auf andere Infectionskrankheiten; voraussichtlich werde auf viele Jahrzehnte die wissenschaftliche Welt von dieser Sache beherrscht werden. Der diagnostische Werth des Mittels stehe außer Frage; schwieriger sei das Urtheil darüber als Heilmittel. Koch selbst warne vor Uebertreibungen in dieser Beziehung, aber kein gewissenhafter Arzt werde es in Zukunft außer Acht lassen können. Die Behandlung der Kranken solle mehr den Kliniken und staatlichen Anstalten überlassen und den Polikliniken und der ambulatorischen Praxis entzogen werden. Von Recidiven könne der Natur der Sache nach bisher noch keine Rede sein. Es sei ein neuer Ausblick auch auf das Gebiet der Hygiene eröffnet und auch auf das der Thiertuberculose. Der geistige Eigenthümer des Mittels sei Prof. Koch; die Staatsregierung habe also keine amtliche autoritative Einwirkung auf die Verbreitung des Mittels; nur das Vertrauensverhältniß zu Koch habe die Basis der Verhandlungen geben können und gegeben. Dem ungeheuren Andrang gegenüber, das Heilmittel zu erlangen, habe man sich geradezu vor einer Kalamität befunden. Der Minister legte im Einzelnen dar, wie er bemüht gewesen sei, mit Aufbietung aller Kräfte die königlichen Kliniken nutzbar zu machen, für die innere Klinik hätten besondere Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Eine besondere Anstalt unter Leitung der DDr. Pfuhl und Libberts besorge die Erzeugung der Lymphe. Ein Fläschchen mit 5 g Inhalt koste 25 M., davon ließen sich 500 Einspritzungen zu je 1 cg. der höchsten Dosis, die heute gegeben werde, herstellen, sodaß die Einspritzung 5 Pf. koste, Phthisikern werde nur je 1 mg. eingespritzt, das koste also nur 0,5 Pf. Eine Methode zur Herstellung des Mittels im Großen gebe es nicht. Auch wenn es noch so sorgfältig hergestelt sei, gewähre es nicht die Garantie der Wirkung; ehe das Erzeugniß in den Gebrauch überführt werde, werde es deshalb am Thiere geprobt. Es schwebten Unterhandlungen wegen Verstaatlichung des Mittels und es sei nicht zu ruhen, bis der Staat es in die Hand bekomme. Selbst wenn es nicht gelinge, das Mittel so rasch zu vermehren, werde es doch Beruhigung gewähren, wenn der preußische Staat seine Firma darunter setze. Ein administratives Organ, welches den Vertrieb und die Vertheilung leite, werde nothwendig sein. Dem wilden Aufthun von Privatkliniken müsse ein Ziel gesetzt werden, schon wegen der Gefahr für die betreffenden Gebäude. Das Polizeipräsidium werde die Ermächtigung erhalten, diesen Gefahren vorzubeugen. Die Staatsregierung beabsichtige nun eine Krankenanstalt und eine wissenschaftliche Abtheilung zu errichten; erstere werde auf dem Gebiet der Charitee, letztere auf dem Köpke'schen Grundstück errichtet. An der Spitze werde Koch stehen, unter ihm zwei Abtheilungsdirigenten; Koch solle künftig mit lehramtlicher Thätigkeit nicht mehr belastet werden. Die einmaligen Ausgaben für das Institut würden sich auf etwa 2½ Millionen belaufen. Die Stadt habe ein Anerbieten von 150 Betten für arme Tuberculose gemacht, über das der Abschluß bevorstehe. Ein Privatmann habe Koch 1 Million Mark für arme Phthisiker zur Verfügung gestellt; 50—60 arme Phthisiker würden daraus unentgeltliche Behandlung erfahren. Es sei zu hoffen, daß nach dem Vorgang von Berlin auch andere Gemeinden im Interesse ihrer armen Kranken eintreten werden. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß es für ihn, wenn er aus dem Amt scheide, die schönste Erinnerung sein werde, das Glück gehabt zu haben, einem Manne wie Koch die Wege zu ebnen, dessen Forscherkraft und Wahrheitsliebe nur erreicht werde durch seine Uneigennützigkeit und Vaterlandsliebe. Unser Vaterland könne glücklich sein einen solchen Sohn sein eigen zu nennen. (Der lebhafteste Beifall folgte dieser Rede.)

Damit war die Interpellation erledigt und trat das Haus in den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, erste Berathung des Entwurfs einer Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie ein.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Montag 11 Uhr.

Ausland.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat dem Finanzminister Rouvier eine kleine Lection ertheilt. Der Minister hatte eine Anleihevorlage unterbreitet, deren sofortige Erledigung er verlangte. Die Mehrheit der Kammer verwarf aber diese Forderung, und das ärgerte den Minister dermaßen, daß er seine Entlassung geben wollte. Seine Collegen verstanden aber, den erzürnten Leiter der Finanzen zum Bleiben zu bewegen. Der Grund der Kammerabstimmung ist, daß Rouvier manchmal in Finanzangelegenheiten eine merkwürdige Rolle gespielt hat. Er läßt für sich sehr stark an der Börse spekuliren und begünstigt die Häuser, welchen er seine Aufträge giebt, dermaßen, daß schon wiederholt ein lebhafter Unwille laut wurde. Nur dem Umstande, daß er ein sehr tüchtiger Fachmann ist, hat Rouvier es zu danken, daß er noch kein offenbares Mißtrauensvotum erhielt.

Großbritannien. Der Parnell-Skandal hält noch an. Der Führer der Irländer hat es gewaltig übel genommen, daß der alte Gladstone öffentlich geäußert hat, er wolle mit ihm nichts mehr zu thun haben. Parnell rächte sich hierfür durch allerlei Seitenhiebe auf Gladstone, worauf Letzterer nun wieder in ruhiger und würdevoller Weise antwortet. Das Ansehen Parnells ist unheilbar blosgestellt, so sehr, daß er sogar selbst nach Irland gereist ist, um sich von seinen Wählern ein Vertrauensvotum zu holen, daß diese ihm wohl geben werden. In England wollen alle seine bisherigen Freunde nichts mehr von dem arg kompromittirten Parnell wissen, und da die Irländer ohne Unterstützung der britischen Liberalen im Parlament garnichts erreichen können, wird Parnell schließlich doch nichts übrig bleiben, als auf die politische Führerrolle Verzicht zu leisten. Durch seine Blosstellung in dem berüchtigten Familienproceß O' Shea ist eben seine Position unheilbar geworden. Daß ein Volksvertreter seinen besten Freund geradezu an der Nase herumführt, um mit dessen Frau eine Liebschaft unterhalten zu können, ist denn doch ein so starkes Stück, daß es dafür keine Entschuldigung giebt. Alle britischen Zeitungen brechen denn auch Parnell schonungslos den Stab.

Niederlande. Die Leiche des Königs Wilhelm wird Montag Nachmittag von Schloß Loo nach der Hauptstadt Haag übergeführt und dort zwei Tage öffentlich zur Schau gestellt werden. Am Donnerstag folgt die Beisetzung in der Königsgruft zu Delfft. Aus Luxemburg wird eine große Staatsdeputation zur Theilnahme an den Feierlichkeiten erwartet.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist aus dem ungarischen Schlosse Hödollo nach Wien zurückgekehrt. — Die Verhandlungen des Prager Landtages sind am Sonnabend geschlossen worden. Der deutsch-czechische Ausgleich ist damit zunächst gescheitert. — Die ungarischen Socialdemocraten wollen am 7. und 8. December einen Parteitag in Pest abhalten.

Rußland. In diplomatischen Kreisen erzählt man sich als Gerücht, daß der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, welcher soeben unter zahlreicher Theilnahme sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, sein Abschiedsgesuch erneuern werde. Herr von Schweinitz ist schon wiederholt aus Rücksicht auf seine Gesundheit und die Erziehung seiner Kinder um Enthebung von seinem Posten eingekommen, doch ist er bis jetzt stets abschläglich beschieden worden, da er abkömmlich sei und beim Kaiser Alexander in sehr hoher Gunst steht.

Rumänien Im Lande steht wieder einmal eine Ministerkrisis bevor, weil in der ersten Kammer der Führer der vereinigten Opposition zum Präsidenten gewählt wurde. Die Tage des conservativen Ministeriums scheinen gezählt zu sein.

Serbien. In Belgrad beschloß die Skupschtina eine der Thronrede entsprechende Adresse an die Regierung. Die Königin Natalie reist in dieser Woche ins Ausland ab.

Amerika. In New-York eingegangene Meldungen versichern, daß die Indianer-Unruhen in der Hauptsache schon ihr Ende erreicht haben. Nur ein kleiner Theil der Rothhäute befindet sich auf dem Kriegspfad und diesem sind die Truppen vollauf gewachsen. Man hofft somit, daß in einigen Wochen die ganze Bewegung erloschen sein wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Pensau**, 12. November. (Verbrannt.) Heute früh wurde die Ww. Marschall in Kl Böjendorf in ihrem Bette todt aufgefunden. Die Frau war verbrannt. Das Bettgestell war bis auf einen Fuß ebenfalls verbrannt. Wie dies geschehen, hat noch nicht festgestellt werden können.

— **Marienburg**, 28. November. (Eine frohe Botschaft), so schreibt die „Nog. Ztg., haben wir heute der Männerwelt Marienburgs zu verkünden! In Anbetracht der grimmen Kälte, die ja selbst den Menschen für das geringste Geschöpf auf Erden erbarmungsvoll stimmt, regte sich bei der Damenwelt unserer Stadt ein Mitleidsgefühl für das sogenannte stärkere Geschlecht. Und so erschien denn heute in unserer Redaction eine Deputation, welche feierlichst und vor Zeugen erklärte, daß die Damen Marienburgs in jetziger rauher Jahreszeit darauf verzichten, von den Herren wie üblich den Gruß durch Lüften des Hutes entgegenzunehmen, vielmehr wollen sie sich fortan mit einem militärischen Gruß begnügen und versprechen sie, daß derselbe mit gleicher liebenswürdiger Anmuth wie jener erwidert werden soll.

— **Marienburg**, 27. November. (Zum Marienburger Schloßbau.) Ueber die Wiederherstellung des Kapitelsaales im alten Hochschlosse der Marienburg machte der Leiter der Restaurationsarbeiten, Bauinspector Steinbrecht, in einem Vortrage folgende Mittheilungen: Was den Fußboden betrifft, so kann in der genauen Herstellung der ursprünglichen Form desselben kein Zweifel obwalten, da das Getäfel noch sehr gut erhalten war. Auch in der Anbringung des Gestühls, obwohl dasselbe längst beseitigt war, wird man das Richtige getroffen haben, da es streng nach den Mustern in verschiedenen anderen Schlössern, wie z. B. in Regensburg, Königsberg ꝛc., angefertigt werden wird. Die größte Schwierigkeit aber bestand in der Anfertigung und Gruppirung der Porträts der Hochmeister des Ordens, da von diesen so viel wie garnichts erhalten geblieben ist. Doch auch diese Klippe ist, durch Kopien der Hochmeister aus dem Schlosse zu Königsberg glücklich übersprungen worden, so daß sich der Kapitelsaal nach Fertigstellung der Restaurirungsarbeiten wieder in seiner früheren Gestalt und Pracht zeigen wird.

— **Aus Ostpreußen**, 28. November. (Der Reichstagsabgeordnete Graf von Mirbach-Sorquitten) ist, wie das „D. Tgbl." mittheilt, am Dienstag Abend einer ernstlichen Gefahr entgangen. Als derselbe sich von Spengawcken nach dem Bahnhof Swaroschin begeben wollte, um den Anschluß in der Richtung Berlin zu erreichen, gingen die Pferde infolge Pfeifens einer Lokomotive durch, der Kutscher wurde vom Bock geschleudert, während die Pferde mit dem Grafen weiter rasten. Bei der bald darauf erfolgenden Zertrümmerung des Wagens blieb der Graf unverletzt. Derselbe mußte seine Reise aufgeben und fuhr nach seiner Besitzung Sorquitten.

— **Danzig**, 28. November. (Doch fehlbar) Die bis jetzt für „unfehlbar" gehaltene Zettel-Controlle in den hiesigen Geschäften hat sich durch die List der Arbeiterfrau K. doch als „fehlbar" erwiesen. Die Frau kaufte nämlich gestern in einem Geschäft für 14 M. Colonialwaaren. Der Handlungsgehilfe stellte ihr einen auf diesen Betrag lautenden Zettel aus; statt diesen aber an der Kasse abzugeben, vertauschte sie ihn mit einem schon bereit gehaltenen anderen, den sie jedenfalls in demselben Geschäft unterschlagen hatte und der auf den Betrag von 1,59 Mark lautete. Zum Glück bemerkte die Cassirerin, welche die

---

„Jesus!" rief ärgerlich Frau von Bielinska auf, „was fällt Dir ein, was hast Du vor? Warum reißt Du so unanständig die Thür auf und weshalb machst Du schon in aller Frühe solchen schrecklichen Lärm?"

„Ach, liebes Herrgottchen, der alte Wytek ist draußen und will partout ins Haus. Und das geht doch nicht an. — Der infame Trunkenbold! Mit solcher Package geben wir uns nicht ab, nicht wahr? — Die halten wir uns vom Halse!"

„Wir können ja anhören, was er von uns will," sagte ruhig der Graf. „Er hat vielleicht etwas über seine Pflegetochter erfahren, und will uns Mittheilung davon machen. Lassen Sie den Mann hereinkommen."

„Ach so, das ist etwas Anderes. Na, soll mich doch wundern, was wir hören werden," brummte Michalina und rannte hinaus.

Nach einigen Minuten kam sie wieder. Sie hielt den Kopf stolz erhoben und indem sie den Alten in den Salon führte musterte sie ihn mit geringschätzenden hochfahrenden Blicken. Der Lieutenant hatte sich furchtbar verändert. Seine Haltung war hinfällig und gebeugt, das Gesicht blaß und abgezehrt. Der graue Mantel schlotterte faltig und unordentlich um den hageren Leib herum und der offenbar lange nicht gereinigte Schaschka hing ihm salopp und verrostet von der Hüfte herab. Er brachte eine unangenehme Kälte und einen starken Juchtengeruch in das köstlich parfümirte und behaglich durchwärmte Zimmer hinein.

Nachdem er sich auf dem weichen Smyrnateppich den Schnee von den schweren Stiefeln abgetrampelt hatte, legte er die in Pelzfäustlingen steckenden Finger militärisch grüßend an den alten Lammfellbaschlick, den er über den struppigen Kopf gezogen hatte, sank aber gleich darauf wie erschöpft in einen Fauteuil, der nahe der Thür stand.

„Gut, daß ich Sie noch in Lygotta antreffe, Herr Graf", sagte er matt, „denn ich habe Ihnen ein Kleinod zu übergeben, das vermuthlich Eigenthum ihrer Familie ist. — Es kam durch Zufall in meine Hände" — er seufzte — „Sie wissen doch, daß die Jadwiga, die hier auf dem Edelhofe erzogen wurde, mein Adoptivkind ist. Jetzt ist sie fort, weit fort, denn das niederträchtige Menschengesindel von Czenstochau that ihr weh, so weh, daß sie in purer Verzweiflung auf und davon lief. Ja, es war eine große Ungerechtigkeit von unserer schwarzen Madonna, daß sie gerade an ihrem Ehrentage dem armen Mädchen das schreckliche Leid widerfahren ließ; ich haderte mit Maria, mit Gott und allen Heiligen und zuletzt kam eine böse Stunde über mich, wo ich den Rosenkranz in Stücke schlug, einen Strick hervorsuchte und ein Ende machen wollte mit allem Erdenleid. Schon hörte ich die Engel im Himmel pfeifen, da kam die alte Mascha angelaufen nnd schnitt den Strick zum Teufel. Sie zeterte und jammerte laut und redete mir meine schwere Sünde in die Seele hinein, daß ich vor Reue zusammenknickte wie ein schwaches Rohr. Und gleich darauf kam auch die Strafe, denn ich wurde sterbenskrank. Nun wäre mir wirklich nichts daran gelegen gewesen, wenn das elende bischen Leben flöten ging und ich hätte mich gefreut, meine Bona da oben wiederzusehen, aber Gott hatte es nicht gewollt und die treue Mascha auch nicht, denn sie pflegte mich Tag und Nacht, bis ich wieder auf die Beine kam. — Als ich gesund war, kam ein Brief von der Jadwiluschka an. Sie erinnerte mich darin an mein Versprechen, ihr das goldene Herz wieder zu schaffen, das sie am Wallfahrtstage der Jungfrau Maria geopfert hatte."

„Sie haben die Nachricht von Jadwiga, Pan Wytek?" rief Frau v. Bielinski erfreut. Wie geht es ihr? Hat sie eine gute Unterkunft gefunden?"

„Ja, sie hat an mich geschrieben, das gute Kind." — Er suchte in allen Taschen umher und hob endlich mit triumphirender Mine ein zerknittertes, beschmutztes Papier in die Höhe, „die Jadwiga vergißt ihren alten Vater nicht und es geht ihr gut, obgleich sie unter den Niewki's lebt. In Posen, bei einer alten Wittwe, wohnt sie und näht und plättet für die vornehmen Herrschaften. Sie verdient ein hübsches Stück Geld, denn sie schickte mir drei Rubel, damit ich mich pflegen soll."

Die Stimme des alten Mannes zitterte stark und er fuhr mit der Hand nach den Augen, um ein paar Thränen fort zu wischen, die langsam hervorquollen.

„Haben Sie das Schmuckstück zurückerhalten?" fragte der Graf.

„Ja, gnädiger Herr, und deshalb komme ich her. Doch lassen Sie mich erst ausreden. Ich machte mich also gleich auf den Weg und kletterte den steilen Berg nach dem Kloster hinauf, was mir sauer genug wurde, denn die lange Krankheit hat mich um alle Kraft gebracht. So mußte ich denn auch beim Denkmal des Jan Grodiecki erst eine gute Weile verschnaufen, ehe ich mich mühsam weiter schleppen konnte. Oben angelangt, stieg ich sogleich die Leitern hinan, die zu dem Oberstock führen, in dem sich die Mönchszellen befinden. Doch hier war kein einziger Pater zu sehen und zu hören, denn ein Theil derselben spazierte im Garten, andere kegelten in den Klosterlauben, die meisten saßen aber müßig im Refectorium und langweilten sich. Sie müssen wissen, Väterchen, wir haben jetzt auf unserm Jasnagora lauter alte mürrische und griesgrämige Priester. Eigentlich könnten sie ganz vergnügt und guter Dinge sein, denn sie haben Essen und Trinken in Hülle und Fülle, einen großen Weinkeller nnd im Winter einen warmen Ofen und eine gute Pfeife Taback. Mit einem Wort, sie haben weder Noth noch Sorge, dafür aber alle Tage etwas Schönes zu beißen und zu brocken und nur das bischen Seelsorge und Beten. — Als ich zu ihnen in das Refectorium trat, da glotzten sie mich an wie ein Wunder und lachten und höhnten. „Kommst auch einmal auf den heiligen Berg gekraxelt, Du alter Sünder, Du!" rief mir ein dicker Schmerbauch entgegen. „Willst gewiß wohl Buße thun, denn der Branntwein schmeckt gewiß nicht mehr, seitdem das Mädchen fortgelaufen ist!" — Und nun brachen die Andern in ein lautes Spottgelächter aus.

(Fortsetzung folgt.)

größeren Einkäufe der Frau beobachtet hatte, den Betrug, worauf die Verhaftung der Schwindlerin erfolgte.

— **Königsberg**, 29. November. (Unsere Jugend. — Schwierige Operation.) Ueber den stetig zunehmenden moralischen Verfall unserer Jugend ist schon öfter berichtet worden. Vom Gerichstische ist darauf hingewiesen worden, wenn Schulknaben auf der Anklagebank saßen und Verweise oder Verurtheilungen ohne jede Reue, im Gegentheil mit lächelnder Miene hinnahmen. Jetzt liegt wieder ein solcher Fall vor. Seit Monaten schon wurden in verschiedenen Stadtschulen Dachrinnen, Schilder und andere Gegenstände gestohlen, aus den Marktbuden und vor den Läden verschwanden Sachen, kurz die Diebstähle nahmen zu, ohne daß es der Polizei möglich war, dahinter zu kommen. Jetzt endlich ist es gelungen, eine wohlorganisirte Diebesbande zu ermitteln, bestehend aus — Schuljungen im Alter von 11—13 Jahren. 13 dieser Buben sitzen bereits hinter Schloß und Riegel; die Bande soll aber noch weit verzweigter sein und auch Schulmädchen und deren Eltern als Mitglieder besitzen. Die gestohlenen Gegenstände wurden von den jugendlichen Dieben für wenige Pfennige verkauft und das Geld vernascht.— Eine schwierige Operation ist vor wenigen Tagen in der hiesigen Augenklinik vollzogen worden. Einem Arbeiter vom Lande waren beim Steinsprengen kleine Steinsplitter in beide Augen gepflogen. Er fühlte zwar Schmerzen, gab darauf aber nichts, sondern versuchte die Splitter durch Waschungen und Reibungen zu beseitigen. Dadurch wurden die Schmerzen aber nur noch größer, und innerhalb 14 Tagen war er anscheinend gänzlich erblindet. Er wurde hierher nach der Augenklinik gebracht, und den Aerzten ist es nun gelungen, nach zahlreichen schwierigen Operationen die Steinsplitter aus den Pupillen zu entfernen, so daß dem Mann sein Augenlicht wiedergegeben ist, wenn er auch etwas kurzsichtig bleiben wird.

— **Schippenbeil**, 29. November. (Bei der letzten Aufnahmeprüfung) im Schullehrerseminar zu R. ereignete sich folgender interessanter Vorfall. Unter den Bestandenen war auch Otto K., der Sohn eines emerit Lehrers K. von hier. Derselbe hatte als ganz kleines Kind ein Rückenleiden zu bestehen, und ein Fehler, Verkümmerung zweier Rückenwirbel, war zurückgeblieben. Vor dem Eintritt in die Präparanden-Anstalt hatte sich K. ärztlich untersuchen lassen, und das Ergebniß der Untersuchung war ein günstiges. Er war auch während seiner Präparandenzeit immer gesund und gehörte zu den bessern Turnern. Der Physicus des Kreises Friedland stellte zur Aufnahmeprüfung ein sehr günstiges Attest aus und erklärte ihn trotz der Verkrümmung der beiden Rückenwirbel körperlich für geeignet zum Lehrerberuf. Der Kreisphysicus aber, der die jungen Leute nach der Prüfung im Seminar besichtigte, behauptete das Gegentheil. Es standen sich also die Meinungen zweier Kreisphysici gegenüber. Obwohl der Seminardirector persönlich den Eindruck hatte, daß K. körperlich kräftig genug sei, so stellte er doch die Entscheiduug über die Aufnahme desselben dem Provinzial-Schulkollegium anheim und gab dem K. den Rath, sich von einem Professor in Königsberg ein Attest über seine körperliche Brauchbarkeit zum Lehrerberufe ausstellen zu lassen. Professor J. in K., den man deshalb aufsuchte, erklärte, daß er Atteste nicht ausstelle, auch erfuhr der Vater des K, daß das Attest eines Professors durchaus nicht maßgebend sei, die Gutachten der Kreisphysici zu widerlegen. Wessen Gutachten das richtige sei, könne nur das Medizinalkollegium entscheiden. Auf eine Eingabe des Vaters des K. entschied das Provinzial-Schulkollegium, daß K. in das Seminar aufzunehmen sei.

Locales.

Thorn, den 1. Dezember 1890.

— **„Makarts Frühling"**, das letzte Werk des unsterblichen Meisters ist jetzt Dank der Bemühungen des Herrn Walter Lambeck im großen Rathhaussaale ausgestellt. Die so gewaltig wirkende Farbenpracht und die meisterhafte Composition Makartscher Gemälde sind ja weltbekannt, wir können deshalb den Besuch der Ausstellung, die voraussichtlich nur bis Sonntag dauert, dringend empfehlen. Der Aufgang zum Saale befindet sich in der Nordwestecke des Hofes.

— **Eine Kreistags-Sitzung** findet am Mittwoch den 17. December cr. Vormittags 11 Uhr im Sitzungszimmer des Kreisausschusses statt u. steht auf der Tagesordnung: 1. Einführung des neugewählten Kreistags-Abgeordneten Besitzers Wilhelm Deuble zu Bischöfl Papau an Stelle des verstorbenen Besitzers Epding II = Bildschön. 2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation des neugewählten Kreistags-Abgeordneten. 3. Einrichtung einer Kreissparkasse. 4. Antrag des Vorstandes des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn um Gewährung einer Beihülfe von 6000 Mark zur Bestreitung der Neubaukosten. 5. Bewilligung der Kosten von 490 Mark für Anschaffung einer Straßenabschlammmaschine. 6. Abtrennung des Grundstückes Stronsk Nr. 4 (Wieses Kämpe) vom Gemeindebezirk Stronsk und Vereinigung mit der Stadtgemeinde Thorn. 7. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Mocker. 8. Bewilligung einer Remuneration von 200 Mark an den Chausseeaufseher Versümer. 9. Wahl mehrerer Schiedsmänner und deren Stellvertreter. 10. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Commissionen

— **Militärisches**. Müller II. Zeuglt. vom Art.-Depot in Thorn zum Art.-Depot in Mainz versetzt.

— **Flaggung**. Zur Feier des 250jährigen Regierungsantritts des Großen Kurfürsten haben heute alle öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse**. In der gestrigen Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung wurden in der III. Klasse 10, der IV. 14, der V. 19 Vertreter gewählt, für die Lohnklassen I. und II., VI. und VII., waren von zusammen 392 wahlberechtigten Mitgliedern Niemand erschienen und werden die 3 resp. 5 Vertreter für diese Klassen von Seiten des Magistrats ernannt werden.

— **Die Cantinen** des Fuß-Art-Regts Nr. 11 wurden mit gestrigem Tage an einen Unternehmer, welcher dieselben gepachtet, übergeben.

— **Für die zu besetzende Stelle** einer Turn- und Handarbeitslehrerin an der Höheren- und Bürgertöchterschule, haben siebenundzwanzig Bewerberinnen ihre Gesuche eingereicht.

— **Russische Eisenbahndiebe**. Der jüngste entsetzliche Doppelmord, welcher auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn an zwei Reisenden verübt worden ist, hat die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Zustände der russischen Eisenbahnen gelenkt. Processe gegen Schaffner, welche das Gepäck der Reisenden entweder im Gepäckwagen oder im Coupee selbst geplündert haben, sind nichts Seltenes In Rußland fällt es auch Niemandem auf, wenn eine Dame öffentlich Cigaretten raucht, es ist auch nichts Ungewöhnliches, daß eine Dame, welche erster oder zweiter Klasse fährt, einem Herrn Cigaretten oder Cigarren anbietet. Die Gauner und die Gaunerinnen mischen in den Tabak Betäubungsmittel und das Opfer fällt schon nach mehreren Zügen und Minuten in einen tiefen Schlaf. Es ist natürlich nunmehr den Gaunern ein Leichtes, den betäubten Opfern Brieftasche, Börse, oft noch Uhr, Kette und Ringe abzunehmen und dann zu verschwinden. Ebenso führen die Gauner Weine oder Liqueure bei sich denen Betäubungsmittel beigemengt sind. Auch hier genügen nur wenige Schlucke und die Betreffenden verfallen auf Sunden in den tiefsten Schlaf. Bei der ungewöhnlich langen Dauer der Eisenbahnfahrten in Rußland — man denke nur an die Strecken Warschau-Moskau, Moskau-Kiew, Petersburg-Moskau oder Petersburg Warschau — werden die einzelnen Reisenden leicht vertraut mit einander und man nimmt daher auch nicht Anstoß daran, sich von einem unbekannten Mitreisenden ein Glas Wein zu Erfrischung bezw. Cigaretten oder Cigarren reichen zu lassen. Obschon man fortwährend in den russischen Zeitungen liest, daß Gauner durch Einschläferung ihrer Mitreisenden große Summen erbeutet haben, nehmen doch immer Reisende von Unbekannten Cigarren oder Erfrischungen an. Auch in den Eisenbahn-Schlafwagen in Rußland kommen Diebstähle sehr häufig vor.

— **Gades Kreuzfahrer**. Der gemischte Chor, den Herr Pfarrer Nikel um sich zur Vorführung von Gades Kreuzfahrer versammelt hat, ist in seinen Uebungen soweit vorgeschritten, daß schon in nächster Woche die erste Probe mit Orchester stattfindet. Der Ertrag des Concerts soll zu gleichen Theilen den grauen Schwestern und den Diaconissinen zu Gute kommen.

— **Ueber die beiden Eisenbahnmörder** wird noch aus Warschau vom 28 d. M. geschrieben; „Die beiden Mörder sind ein gewisser Franz Pawlak und Johann Wyroskiewicz. Beide Personen erfreuten sich von jeher nicht des besten Rufes. Das Portrait von Pawlak bringen bereits Warschauer Blätter. Auch sind die Personalbeschreibungen beider Mörder bereits veröffentlicht. Indessen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Verbrecher zu ergreifen. Die Mörder haben jedenfalls geglaubt, daß bei der gegenwärtigen starken Auswanderung nach Brasilien die Ueberschreitung der Grenze keine Schwierigkeiten haben werde. Die Frau des verhafteten Gärtners Baczinski, eines Mitschuldigen der Verbrecher, ist über die preußische Grenze entkommen. Nach Angaben Warschauer Blätter soll diese aus der Provinz Posen stammen.

— **Die Unvorsichtigkeit beim Gebrauch der Schußwaffen** hat in Inowrazlaw einem Schüler des Gymnasiums das Leben gekostet. Ein Mitschüler des Unglücklichen spielte mit einem Teschin, welches sich plötzlich entlud und den andern Knaben so unglücklich traf, daß derselbe bald darauf eine Leiche war. Schußwaffen sind eben kein Spielzeug für Kinder!

— **Jagdkalender**. Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat December nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birkhähne, Fasanen, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen. Weibliches Rehwild darf noch bis 15. December geschossen werden. Die Rebhühnerjagd erreicht mit dem 30. November ihr Ende.

— **Unterschlagung**. Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Carl Fels erhielt von einem hiesigen Kaufmann eine Mark mit dem Auftrage ihm für fünf Pfg. Postpacketadressen zu holen. Fels verausgabte die Mark zu seinem Nutzen und wird sich wegen dieser Unterschlagung vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

— **Die Influenza** ist unter den Pferden des Besitzers Haberer zu Schönwalde und in Lissomitz ausgebrochen.

— **Diebstähle**. Ein Dienstmädchen entwendete einer bei ihrer Herrschaft zum Besuch weilenden Dame, ein Portemonnaie mit 75 Mk., und sieht dieserhalb ihrer Bestrafung entgegen, ebenso ein Arbeitsbursche welcher von einem Waggon der Uferbahn Kohlen stahl und dabei abgefaßt wurde.

— **Polizeibericht**. Vierzehn Personen wurden verhaftet, darunter zwei Bettler:

Vermischtes.

(Einer der englischen Aerzte,) der in diesen Tagen zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens in Berlin anwesend war, hat dem Krankenhaus Bethanien 200 Mark zur Verwendung für arme Kranke übergeben. Die „Kreuzztg." bemerkt dazu: „Möchte dies kleine, aber charakteristische Zeichen englischer Großherzigkeit unseren reichen Leuten zum Beispiel dienen. Bis jetzt hat noch nicht verlautet, daß aus Anlaß der segensreichen Koch'schen Entdeckung auch nur die geringste Gabe aus Berlin den Krankenhäusern zugeflossen ist, und doch können solche Spenden zum Besten der Armen heute mehr, als früher verwendet werden. Nicht Worte — sondern Thaten!"

(Der Cultusminister von Goßler) in Berlin hat an das Comité des Grimm-Denkmals in Hanau ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er mit Rücksicht darauf, daß das Comité dem vom Preisgericht fast einstimmig gefällten Urtheile nicht die erforderliche Beobachtung geschenkt und ohne Rücksicht auf die Entscheidung des Preisgerichts, statt mit dem Urheber des an erster Stelle prämiirten Entwurfs, Professor Wiese in Hanau, mit einem andern Künstler unterhandelt habe, den in Aussicht gestellten Staatspreis von 25 000 Mark nicht gewähren, sondern nur die Honorare der betheiligten Künstler von 7 200 Mark auf den Kunstfonds übernehmen werde.

(Holzfütterung von Ochsen.) In der Sitzung den Landesöconomie-Collegiums wurde am Mittwoch vom Oberforstmeister Dr. Danckelmann mitgetheilt, daß man in Eberswalde mit der Holzfütterung von Nutzthieren gute Resultate erzielt habe. Ein mit Holz gemästeter Ochse sei vor kurzem in Berlin zu hohem Preise verkauft worden. Eine bei Julius Springer in Berlin von Dr. Ramann und von Jena-Köthen erschienene Broschüre „Holzverfütterung und Reisigverfütterung" behandelt eine Reihe von den Verfassern angestellter Versuche, die den landwirthschaftlichen Vereinen mitgetheilt werden sollen.

(Ein Congreß der Dickleibigen) hat in den Räumen des Passage-Panoptikums in Berlin stattgefunden. Etwa 50 Herren waren anwesend, von welchen keiner unter 200 Pfund wog. Als die gewichtigste Persönlichkeit erwies sich der Vertreter der Gräflich Reichach'schen Brauerei in Stralau, Herr Berg, mit netto 399 Pfund Lebendgewicht. Ihm folgte ein Herr Cohn aus Angermünde mit 365 Pfund, als Dritter im Bunde erwies sich der Berliner Restaurateur Hubert mit 364 Pfund. Herr Berg erhielt als Prämie eine halbe Tonne echten bayerischen Bieres, Herr Hubert als schwerster Berliner erhielt ein junges gemästetes Schwein. Außerdem erhielten die sieben schwersten Congreßtheilnehmer eine silberne Medaille.

Letzte Nachrichten.

Aus London: Der Ansturm gegen Parnell wird auch im eignen Lager der Irländer immer heftiger. Die momentan in Amerika sich aufhaltenden irischen Abgeordneten haben telegraphisch sich dahin ausgesprochen, es sei unmöglich, daß Parnell an der Spitze der Partei bleibe.

Aus Lissabon: Nach aus Benguels in Lissabon eingetroffenen Meldungen hat die nach Bifé entsandte portugiesische Expedition mit dem Führer der Aufständischen einen siegreichen Kampf bestanden, bei welchem jedoch auch die portugiesischen Truppen nicht unerhebliche Verluste erlitten. Der Führer der Aufständigen entkam

Aus Norwegen: An der norwegischen Küste wurde eine große Anzahl Fischerfahrzeuge durch einen orkanartigen Sturm gegen die Klippen geworfen, viele Menschen ertranken. Der angerichtete Schade soll über eine Million betragen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 26. November.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matt. 126/7 pfd. bunt 180 Mk. 128 pfd. hell 183 Mk. 130/1 hell 185/6 Mk.

Roggen unv. 115/16pfd. 168 Mk. 119/20pfd 170/71 Mk. 121/2pfd. 172 Mk.

Gerste flau Brauw. 145—155. Futterw. 118—124.

Erbsen flau. Mittelw. 130—133 Futterw. 127—130

Hafer 131—138.

Danzig, 29. November.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogramm 148—194 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 M zum freien Verkehr 128pfd. 190 Mk.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländisch 165—167 M, bez. feinkörnig per 120pfd. 116 Mk. bez. Regulrungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 167 Mk. unterpoln. 119 Mk. transit 116 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 61 M Gd., kurze Lieferung 61 Mk. Gd., per Novembr-Mai 61 Mk. Gd. nicht contingentirt loco 41½ Mk Gd., kurze Lieferung 41½ per November-Mai 41½ Mk. Gd.

Königsberg, 29. November.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 123pfd. 185,50 124/5pfd 178, 133pfd., 187, Mk. bez. bunter russischer 123/21pfd. 135 M. bez., rother 119pfd 170, 130pfd. 185, 129pfd 186, 132/3pfd. 189 Mk. bez, russischer besetzt 122pfd. 120, 124/25pfd. 134 Mk bez.

Roggen behauptet, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 118pfd. 157, 120/21pfd. 121pfd., 124pfd., 125pfd 126/27pfd. 158 Mk. bez., russischer 122/23pfd., 116,50 Mk. bez

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 61,25 Mk. nicht kontingentiert 41,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		1. 12. 90.	29. 11. 90
Russische Banknoten p. Cassa		235,95	236,—
Wechsel auf Warschau kurz		235,50	235,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		97,50	97,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		70,10	69,70
Polnische Liquidationspfandbriefe		67,50	66,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		95,90	96,—
Disconto Commandit Antheile		208,50	207,90
Oesterreichische Banknoten		176,75	176,80
Weizen:	December	194,25	193,75
	April-Mai	193,—	193,—
	loco in New-York	Feiert.	105,25
Roggen:	loco	182,—	182,—
	December	182,50	187,—
	April-Mai	171,25	180,20
	Mai-Juni	fehlt.	169,70
Rüböl:	December.	58,20	58,60
	April-Mai	57,50	57,80
Spiritus:	50er loco	62,50	62,50
	70er loco	43,50	43,50
	70er December	42,60	42,90
	70er April-Mai	43,50	43,70

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt

Mühlenbericht.

Bromberg, den 13. November 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Gries Nr. 1	18	—	17	80
do. „ 2.	17	—	16	80
Kaiserauszugmehl	18	40	18	20
Mehl 000	17	40	17	20
do. 00 weiß Band	14	60	14	40
Mehl 00 gelb Band	14	20	14	—
do. 0	10	40	10	—
Futtermehl	5	40	5	20
Kleie	5	—	4	80
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	14	—	13	80
do. 0/1	13	20	13	—
Mehl I	12	60	12	40
do. II	8	20	8	—
Gemengt Mehl	11	40	11	20
Schrot	10	20	10	—
Kleie	5	—	5	—
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	50	17	50
do. „ 2	16	—	16	—
do. „ 3	15	—	15	—
do. „ 4	14	—	14	—
do. „ 5	13	50	13	50
do. „ 6	13	—	13	—
do. grobe	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	14	—	14	—
do. „ 2	13	—	13	—
do. „ 3	12	50	12	50
Kochmehl	10	60	10	60
Futtermehl	5	60	5	60
Buchweizengrütze I	15	20	15	20
do. II	14	80	14	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Leinwandhändler **Franz Kiffel** u. Ehefrau werden als Zeugen in einer Eilsache gesucht. — J. 1253/90. III — Graudenz, den 28. November 1890.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 846 die Firma

J. Kasper

zu **Schönsee** und als deren Inhaber der Kaufmann

Julius Kasper

zu **Schönsee** eingetragen.

Thorn, den 26. November 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 369 eingetragene Firma

Gustav Schnögass

in **Thorn** ist heute gelöscht.

Thorn, den 26. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Die Ausführung von ungefähr 9000 qm. Kopfsteinpflaster und 2000 m. Bordsteineinfassung für die gelegentlich des Baues der Straßenbahn Jahre selbst im Frühjahr 1891 zu bewirkende Neupflasterung der Bromberger-Straße soll einschließlich der Lieferung sämmtlicher Materialien im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis

Freitag, d. 5. December cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen. Die Bedingungen und der Anschlagsauszug können vorher in unserem Bauamt eingesehen bezw. gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 28. November 1890.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, d. 3 December cr., Abends 8 Uhr,

in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße Nr. 176/77 parterre links

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Acclamation oder durch Zettelwahl.

Es sind im Ganzen **28 Vertreter** der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn, den 24. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

F. Stephan,

Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Zeit vom 28. Juni bis 29. November 1890 Beiträge schulden, ersuche ich, solche innerhalb 8 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu zahlen.

Thorn, den 27. November 1890.

Perpliess,

Rendant.

Bekanntmachung.

Die Quartier = Billets für verabreichtes Quartier mit oder ohne Verpflegung sind behufs Auszahlung der Entschädigung vom **3. December cr.** ab in unserem Einquartierungsbureau niederzulegen.

Thorn, den 27. November 1890.

Der Magistrat.

Arbeit zur Damen-Schneiderei

in u. außer dem Hause nimmt entgegen

A. Skibba,

Bäckerstraße 225, 2 Treppen.

Im Rathhaussaale.

Nur kurze Zeit.

Vormittags von 10 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags:

Ausstellung von

„Makart's Frühling."

Eintrittspreis 50 Pf. pro Person.

Walter Lambeck.

P. P.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den

Alleinverkauf unseres Bieres

für Thorn und Umgegend sowie Provinz Posen

Herrn R. Hildebrandt, Thorn, Breitestr. 87

übertragen haben.

München, im November 1890.

Actienbrauerei zum Münchner Kindl.

Unter Bezugnahme auf obigos Inserat erlaube ich mir obiges **Bräu**, welches als das gehaltreichte aller Münchener Biere bekannt ist, bestens zu empfehlen und bitte mich mit Ordres beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

R. Hildebrandt.

Tricotagen — Cachenez — Hosenträger

Unser Lager

in

Anzug- und Paletotstoffen

bringen hiermit in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nach Maass

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgeführt.

Doliva & Kaminski

Maaßgeschäft für elegante Herrengarderobe,

Thorn, Breitestrasse 49.

Cravatten

Alle Neuheiten übertroffen!

Ein Universal-Küchenapparat,

welcher von der Pariser Weltausstellung und von der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung, als am practischsten, nützlichsten und unentbehrlichsten für jeden Haushalt anerkannt wurde, ist in beiden Ausstellungen zu mehreren Millionen Stück verkauft worden.

Dieser Apparat hat, wer ihn nur gesehen, von der Hausfrau bis zum Kinde, vom Bauer bis zum Adel etc. allgemeinen Beifall gefunden und colossale Sensation erregt, so dass kaum nach dem Erscheinen der ersten Annoncen über diesen Wunder-Apparat, massenhafte Bestellungen einliefen.

„Unglaublich aber doch wahr."

Dieser Apparat dient zu folgenden Zwecken und spottet aller bis nun gemachten Erfindungen:

In 1 Minute ist man mit diesem Apparate in der Lage, 1 Ko. Kartoffeln, Rüben, Rettich, Krenn, Zwiebeln, Gurken, jedes Obst etc. etc. kurzum Alles, was sich schälen, schaben und schneiden lässt, ganz nach Wunsch, dick oder dünn zu bereiten.

In 2 Minuten ist es möglich Butter, Rahm oder Schlagobers zu machen, in einer halben Minute Schnee, Chateau etc. etc. fertig zu stellen. —

Ferner dient derselbe als Mikroscop; 400 mal vergrössert sieht man jeden Gegenstand, ist als äusserst nützlich zum Untersuchen der Speisen und Getränke. —

Ein solcher Apparat, von dauerhaftem Metall und unverwüstlichen Federn kostet nur

Mak 3

so lange der Vorrath reicht. —

Allein zu beziehen gegen vorherige Cassa, oder Nachnahme, durch das alleinige

Versandt-Etablissement

S. Altmann,

Wien, I., Dominikanerbastei 23.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor **Dr. Liebers**

Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Ein probates Heilmittel bei [illegible] ächten **„St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines Bürstenwaarenlagers verkaufe ich zu jedem Preise mein Lager in Besen, Handfegern, Schrubbern, Kleider-, Scheuer- u. Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piassavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich und Roßhaarbesen u. s. w.

A. Sieckmann, Schillerstr.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal- u. wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Tricottaillen** 2c werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.

A. Hiller.

Einen grossen Posten **Gänsefedern,**

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

9 Pfd. Netto á Mk. 1,40 p. Pfd.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rud. Müller,

Stolp in Pommern.

Die Beleidigung des Dienstmädchens

Martha Grinska

nehme ich reuevoll zurück.

Emil Siewert.

Holländ. und deutscher

Cacao,

diverse Chocoladen

A. Kirmes, Gerberstraße 291.

Champagner.

Eine erste Rhein. Schaumweinkellerei, deren Erzeugnisse auf mehreren Weltausstellungen prämiirt wurden, wünscht hieram Platze eine **Verkaufsstelle** in einem **geeigneten frequenten Geschäft unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu errichten.** Franco - Offerten mit Referenzen unter N. M. 393 finden Beförderung durch **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M.**



Die Strickerei und Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken u. Strümpfe** aus Landwolle, sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse u. Spitze. **Gestrickte Westen, Jacken, Hosen** und **Hemden. Gestrickte Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** u. **Schuhe. Gestrickte Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. **Gestrickte Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd- u. Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. **Strümpfe zum Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

Bunte Baumlichte,

Wachsstock in verschiedenen Farben,

Altar-Wachskerzen

zu **billigen Preisen**

A. Kirmes, Gerberstraße 291.

6000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sich. Stelle v. gleich od. 1. Januar 91 gesucht. Off. A. G. 90 i. d. Exp. d. B.

3000 Mark

auf sichere Hypothek sind sofort zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i./Pr.,** Oberhaberberg 26.

Christbaum-Confect

als **Figuren, Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben** 2c., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen

Mk. 2,80

Nachnahme. Bei Abnahme von drei Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohl.

Carl Pohl, Dresden 12.

Verkäufer

für Kautschukstempel in allen Orten gesucht von

Herm. Nestler, Dresden N, Frühlingstraße 11.

Ein gewandter

Kanzlei = Gehilfe

kann sich melden.

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Lehrling verlangt sogleich

A. Mahlon, Buchbinder.

Aula der Bürgerschule.

Dienstag, den 2. December cr.

Abends 8 Uhr

II. Sinfonie-Concert.

Billets im Vorverkauf bei Herren **Walter Lambeck.**

Nummerirter Platz **1,00** Mk., **An der Kasse:** Nummerirter Platz **1,00** Mk., Stehplatz **0,75** M., Schülerbillets **0,50** M.

Clavier = Concert v. Weber (Herr Kantor Grodzki.)

Sinfonie D-dur Hayd'n.

Müller,

Königl. Militär-Musikdirigent.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, 6. December cr.,

im **Schützenhause**

(Gartensalon.)

CONCERT

mit nachfolgendem

Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

Israelitischer Frauen-Verein.

Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre im

Chanukafeier (Weihefest)

statt. Außer kleinen Ueberraschungen an die Gemeindeschüler sollen auch Geschenke an arme Kinder verabreicht werden. Hierzu sind **Geldbeiträge** erwünscht und bitten wir ergebenst, solche **recht bald** der Vorsitzenden des Vereins **Frau Johanna Sultan** zukommen lassen zu wollen.

Thorn, den 1. December 1890.

Der Vorstand.

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Eröffnung der Bahn.

Polizeilich genehmigt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Anna Szymanski.

Feinstes

italien. Backobst

Frische Weihnachts-Aepfel.

A. Kirmes, Gerberstraße 291.

Kalender 1891!!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familien-Trowitzsch's u. Trewendt's Kalender, Reichsbote 2c., Abreißkalender, Taschenkalender, Damenkalender

und

landwirthschaftliche Kalender

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Die drei der Filiale der Weimarischen Bank in Berlin gehörigen, in **Thorn: Weiße-Straße Nr. 105B, Marien = Straße 283 284** und **Kloster-Straße Nr. 314** belegenen und in durchaus gutem Bauzustande befindlichen **Speichergrundstücke,** sind sofort unter günstigen Zahlungsbedingnngen zu verkaufen.

Offerten werden erbeten an die **Direction der Filiale der Weimarischen Bank, Abtheilung für Rechts- und Verwaltungssachen, Berlin, Kanonier-Straße Nr. 17—20 I.**

Eine große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth.

F Stephan.

---

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.

F. Stephan.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.

Soppart.

Parterre-Local, zum Restaurant oder zu jedem anderen Geschäfte geeignet, Remise und Pferdestall vermiethen

Gliksman, Brückenstraße.

Wohnung für 270 M. von sogl. zu v. **O. Szczeko,** Bäckerstr. 254

Ein möbl. Zimmer und Cabinet zu verm. Schuhmacherstr. 420 1 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Neust. evang. Kirche.

Dienstag, den 2. December 1890.

Abends 6 Uhr: Missionsstunde.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.